

## Die Schöne vom Loisachtal

Eschenloher Pfarrkirche ist wieder ein Juwel

**ESCHENLOHE (sg) - Nur wenige Tage vor der Kirchensegnung durch Bischof Walter Mixa hatten die Handwerker zum letzten Mal Hand anlegen müssen. Seitdem präsentiert sich die Eschenloher Pfarrkirche St. Clemens rundum erneuert: Außen und innen wurde sie gereinigt, aufgefrischt und dort wo nötig ergänzt. Nun kann sie wieder zu Recht als eine der schönsten Kirchen des Loisachtales gelten.**

Das Gotteshaus wurde in der Zeit von 1765 bis 1782 durch Franz Kirchgrabner nach Plänen des großen Barockbaumeisters Johann Michael Fischer erbaut. Aus Platzgründen wurde dabei nicht, wie für katholische Kirchenbauten üblich, die Ost-West-, sondern die Nord-Süd-Richtung gewählt. Auftraggeber waren der Abt des Klosters Ettal, Bernhard II., und Pfarrer Ignaz Kaltenhauser.

Im Laufe der Jahrhunderte sind Risse im Deckenbereich aufgetreten, die laut Gutachten des Statikers sowohl durch Schäden im Dachwerk als auch durch Konstruktionsmängel verursacht worden sind. Durch das ungünstige Raumklima wurde das Mauerwerk durchfeuchtet, Schäden am Putz, Kondensationsschäden an den Wänden und der Ausstattung, Pilzbefall an den Malereien sowie ein starker Anobien-, das heißt Holzwurmbefall an der Ausstattung waren die Folge.

Den Schädlingen wurde sofort im ersten von vier Bauabschnitten der Kampf angesagt. Außerdem stand zu Beginn der Renovierung im Jahr 1994 das Kirchenäußere auf dem Programm.

Eine Raumklimaanlage wurde in der zweiten Etappe eingebaut. Sie soll die hohe Luftfeuchtigkeit verringern und so das Raumklima stabilisieren, um die Fassung der Raumschale und die Aus-

stattung in einem angemessenen Zustand zu erhalten. Es wurde auch die Orgel restauriert und die Orgelempore zurückgebaut, die in den 70er Jahren einmal gesenkt worden war, damit mehr Licht durch das dahinter liegende Fenster in den Kirchenraum eindringen konnte. Die Orgel kehrte rechtzeitig zu ihrem 100. Geburtstag an Ostern 2006 von der Restaurierung in Freiburg zurück.

Im dritten Bauabschnitt wurden unter anderem die Deckenbilder aufgefrischt, die Pilaster und Kapitelle restauriert sowie die Statik des Dachtragwerks saniert - eine Aufgabe, die ursprünglich nicht vorgesehen war, aufgrund von Rissen im Mauerwerk aber notwendig wurde.

Hochaltar und Seitenaltäre, Kanzel, Chorgestühl, Beichtstühle, Altarbilder, die Portale im Altarraum und die Kolmsbergergemälde an den Seitenwänden des Kirchenschiffs

wurden im vierten Bauabschnitt bearbeitet. Dieser ist allerdings noch nicht abgeschlossen, nach und nach werden weitere Arbeiten erledigt, die weniger dringend sind.

Für diesen letzten Bauabschnitt werden die Kosten rund 770 000 Euro betragen, von denen die Diözese Augsburg den Löwenanteil übernimmt, den Rest der Freistaat Bayern. Für die ersten drei Bauabschnitte wurden rund 2 500 000 Euro abgerechnet; hier trug die Kirche über die Hälfte der Kosten und der Freistaat den anderen Teil. Der Staat hatte bei der Restaurierung in gewissem Umfang finanzielle Beiträge zu leisten, da ihm eine sogenannte subsidiäre Baulastpflicht an der Kirche obliegt. Für den Eigenanteil von gut 713 000 Euro hat die Pfarrkirchenstiftung St. Clemens bis dato rund 310 000 Euro an Zuschüssen und Spenden gesammelt. Nun wird noch ein Kirchenführer erstellt.

